

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Druckkosten

mit Aufnahme der Sonntags- und Feiertags-
Anzeigen jedes Monats eine halbe
Marken- und Monatsgebühren je nach Inhalt.
Wochensubskriptionen um die Jahresgebühren.

Redaktion, Druck und Verlag von Maria Wagner,

in Straßburg 10. Jähriger Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr oder Bruttoporto
Wochensubskriptionen 15 Pf.
die halbjährliche Subskription 30 Pf.
die jährliche Subskription 60 Pf.
Reklamen bis 21 mm breite Zeilen 30 Pf.
Reklamen mit Bild oder Illustration 60 Pf.

Nr. 299.

Verlagspreis-Nachschuß Nr. 82.

Montag, den 27. Dezember 1915.

Verlagspreis-Nachschuß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

In Ergänzung unseres gemeinschaftlichen Erlasses vom 8. März 1914 — M. d. J. I. e. 487, S. M. III. 1370 — weisen wir zur Befestigung der Handlungen darauf hin, daß die unter Ziffer 2 getroffene Anordnung sich nur auf solche Befestigungen erstreckt, die zur Befestigung ausländischer Staatsbürger erforderlich sind, wenn diese Zeugnisse zur Befestigung im Ausland gebraucht werden. Der Zeugnisstempel ist dagegen nicht zu erheben zu Befestigungen der bezeichneten Art, die bei ausländischen Behörden zur Vorlage kommen, um Befestigungszeugnisse zu erlangen, die zur Befestigung im Inlande erforderlich sind. Denn die genannten Urkunden gehören zu den auf die Führung deutscher Staatsregister bezüglichen Verhandlungen, die nach § 16 des Personenstandsgesetzes Stempelfreiheit genießen.

In den Befestigungen oder Zeugnissen muß indessen angegeben sein, daß sie nur zu dem bezeichneten Zweck bestimmt sind — Vergl. Ziffer 88 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen zum Personenstandsgesetz, Seite 163 der amtlichen Ausgabe.

Die in Betracht kommenden Stellen sind hiernach mit Anweisung zu versehen.

Berlin C 2, den 30. Oktober 1915.

Der Finanzminister,

Im Auftr.: gez. Hecker.

Der Minister des Innern,

Im Auftr.: gez. von Jarosky.

J. Nr. III. 11246.

M. d. J. I. e. 3361.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten — mit Ausnahme desjenigen von Sigmaringen — und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

An die Herren kändlichen Standesbeamten und

kändlichen Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur genauen Beachtung. Diese Verfügung ist in den Generalakten zu nehmen.

Limburg, den 23. Dezember 1915.

R. M.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 (R. M. I. 823) be-
stimme ich im Einverständnis mit dem Herrn Minister des Innern: Zuständige Behörde im Sinne des § 9 dieser Verordnung ist die Ortspolizeibehörde, höhere Verwaltungs-
behörde der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsi-
dent.

Berlin W. 9, den 17. Dezember 1915.

Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: v. Meyeren.

J. Nr. III. 5364.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn

Polizeipräsidenten hier.

Wird den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und Be-
achtung mitgeteilt.

Limburg, den 26. Dezember 1915.

R. M.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Die zum Gebrauch für das Jahr 1916 bestimmten Stan-
desregister und nur je 3 Haupt- und 3 Nebenregister,
die die Standesämter Limburg, Camberg, Elz und Fried-
richshagen und für alle übrigen Standesämter nur 3 Neben-
register sowie die auf Staatskosten gelieferten Standesamts-
formulare werde ich Ihnen mit nächster Post zugehen lassen.
Ein Teil der bestellten Formulare wird später noch über-
reicht werden.

Sie werden wiederholt ersucht, die Standesbücher
sorgfältig zu behandeln und sorgfältig aufzubewahren. Be-
sonders ist der Gebrauch von Streusand in Beziehung auf die
Register-Einträge unter Verweisung auf die ergangene Dienst-
instruktion unterlagt und die ausnahmslose Benutzung der
in jedem Registerbuche eingelegten Lösblätter zur Pflicht
gemacht.

Ferner mache ich auf die unbedingte Notwendigkeit der
richtigen und vollständigen Führung des Nebenregisters
und des alphabetischen Namensverzeichnis zu den Standes-
registern wieder aufmerksam.

Am 1. Januar 1916 sind die Standesregister für
1915 vorläufigmäßig abzuschließen und die alphabetischen
Verzeichnisse in dem Haupt- und Nebenregister auf ihre
Vollständigkeit nochmals sorgfältig zu prüfen, erforderlichen-
falls zu berichtigen bzw. zu ergänzen.

Bis zum 5. Januar 1916 haben die Herren Standes-
beamten zu Limburg, Hadamar und Camberg die Neben-
register dem Herrn Regierungspräsidenten, die übrigen Herren
Standesbeamten dieselben aber mit einzureichen.

Sodann ersuche ich Sie, den Bedarf für 1916 an den
auf Staatskosten zu liefernden Formularen, welche
an der Kaiserhaus-Verlagsbuchhandlung zu Cassel zu dem
Preis von 80 Pf. für das Buch bezogen werden können,
sowie Bezug festzustellen und zu beschaffen.

Für die Formulare zu den alphabetischen Namensver-
zeichnissen zu den Standesregistern haben zu zahlen:

Limburg	5 — M.	Langendernbach	0,75 M.
Hadamar	1,05	Lindenhofen	1,05
Camberg	3,60	Mensfelden	1,05
Domborn	1,05	Rauheim	0,90
Dehrn	1,05	Niederbrechen	1,05
Dorheim	0,90	Niederhadamar	0,90
Eisenbach	1,05	Niederleiers	0,90
Ellar	0,90	Niederzeuzheim	1,05
Elz	3,15	Oberbrechen	1,05
Friedhofen	3 —	Oberweyer	1,05
Kirberg	0,90	Würges	0,75
Lahr	1,05		

Die Beiträge sind bestimmt bis zum 5. d. Mts. an
das Kreisaußschußbüro hierzulassen einzuzahlen.

Limburg, den 22. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Die Ueberendung der Bullen- und Bodsprunglisten sowie
der Eberdekrete an Sie für das Jahr 1916 wird in den

Zwei engl. Transportdampfer gesunken

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)
Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft,
besonders in den Bogenen.

Ein nächtlicher Handgranatenangriff gegen unsere Höhen-
stellung nördlich von Sourin wurde leicht abgewiesen.
Die Stellung auf dem Horimannswinkel ist seitlos
zurückgewonnen, auch aus dem Grabenfeld auf dem Nord-
hang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)
Westlich von La Passer wurden die feindlichen gegen
unser Stellung vorgetriebenen Minenwagen durch eine er-
folgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört.
Somit hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)
Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechtsstätigkeit
auf dem größten Teil der Front nur gering, lebhafter in
Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Cham-
pagne und in den Bogenen nördlich von Seunheim.

Oberste Heeresleitung.

Zwei englische Transportdampfer gesunken.

Köln, 26. Dezbr. (Zens. Frlst.) Die „Kölnische
Zeitung“ erfährt aus bester Quelle, daß am 20. Dezember
nachts vor Boulogne zwei englische Transport-
dampfer untergegangen seien.

Zwei Millionen Engländer.

Zürich, 24. Dez. (T. U.) Der „Neuen Zürcher Ztg.“
wird aus Amsterdam gemeldet: Bei seinem letzten Besuche
in Paris hatte Kitchener die Versicherung abgegeben, daß Mitte
März 1 1/2 bis 2 Millionen Engländer in Flandern stehen
werden.

Eine holländische Ambulanz für Deutschland.

Rotterdam, 24. Dezbr. (T. U.) Eine holländische
Ambulanz für Deutschland wird am 28. Dezember aus
Amsterdam abreisen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 24. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)
Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart, 24. Dezember 1915:

Angriffsversuche der Russen gegen Teile der bessara-
bischen Front wurden unter schweren Verlusten für den Feind
abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 25. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)
An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillen-
gefechte statt. Russische Aufklärungsabteilungen, die an
unserer Linie heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.
Oberste Heeresleitung.

nächsten Tagen erfolgen. Ich ersuche, die Listen unver-
züglich den Mannviehhaltern auszuhändigen und denselben
genaue und sorgfältige Listenföhrung aufzugeben. Im
übrigen verweise ich auf meine Verfügung vom 3. April
1907 — Kreisblatt Nr. 80 — sowie auf § 7 der Rör-
ordnung für Ziegenböcke vom 21. Februar 1911 — Kreis-
blatt Nr. 53 — und erwerbe deren genaueste Beachtung. Ich
mache noch darauf aufmerksam, daß die Listen ihrerseits
vierteljährig einer Revision zu unterziehen und etwaige An-
künde in Spalte „Bemerkungen“ anzugeben sind. Die Be-
achtung dieser Verfügung werde ich durch Einziehen der
Sprunglisten kontrollieren. Die Listen von diesem Jahr
sind abzuschließen und von Ihnen und den Mannviehhaltern
zu unterschreiben und bestimmt bis zum 15. Januar 1916
hierher vorzulegen. Gleichzeitig ist bei Einendung der alten
Register zu berichten, daß die neuen Register den Mannvieh-
haltern ausgehändigt worden sind.

Limburg, den 24. Dezember 1915.

R. M. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

In der Gemeinde Wehlen ist die Maul- und Klauen-
seuche amtlich festgestellt. Die erforderlichen Schutzmaßregeln
sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 20. Dezember 1915.

P. 7770/7797.

Der Landrat.

Wien, 25. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart, 25. Dezember 1915:

Angriffende Russen, die sich nach den gestern abge-
schlagenen Angriffsversuchen östlich von Karancza nahe vor
unseren Stellungen eingegraben hatten, wurden nachts über-
fallen und vertrieben; zwei Maschinengewehre blieben in
unserer Hand. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 26. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)
Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von
Tänaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungs-
abteilungen wurden nordwestlich von Gartzopf und bei Be-
restian (südöstlich von Rost) abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 26. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart, 26. Dezember 1915:

Im Sumpfgebiet der Polesie wurden an mehreren
Stellen starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgewor-
fen. Sonst nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kämpfe an der bessarabischen Front.

Czernowit, 25. Dezbr. (Zens. Frlst.) Auf den
bemarabischen Grenzhöhen unternahmen die Russen gestern nach
Mitternacht einen äußerst heftigen Angriff. Mehrere starke
Kolonnen schloßen sich im Schutz der Dunkelheit bis zu
den Trichterhöhen heran und versuchten, diese durchzuschnei-
den. Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf. Die Russen
trüben, nachdem ihre ersten Linien aufgerieben waren, neue
Kolonnen vor, die ebenfalls vernichtet wurden. Bis gegen
6 Uhr morgens wiederholte der Feind seine Vorstöße, aber
ohne Erfolg. Vor unseren Trichterhöhen liegen zahl-
reiche Russenleichen. Eine größere Zahl Gefangener wur-
den gemacht, darunter zwei russische Generalführer.
(Frlst. Ztg.)

Der Krieg mit Italien.

Wien, 24. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart, 24. Dezember 1915:

Der besetzte Raum von Lardaro und unsere Stellungen
am Brückenkopf von Tolmein wurden von der italienischen
Artillerie heftiger beschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 25. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart, 25. Dezember 1915:

Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen
des Brückenkopfes von Tolmein dauerte tagsüber fort.
Auf den Nordhängen des Altiplano wurde der Vorstoß
einer italienischen Kompagnie abgewiesen.

An allen übrigen Frontabschnitten verlief der gestrige
Tag ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Dezember 1915:
Annäherungsversuche gegen den Südtail der Hochfläche von Dobrodo wurden leicht abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Balkankriegschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. Dezember 1915:

Bei kleineren Unternehmungen der letzten Tage wurden gegen 600 Gefangene eingebracht.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 25. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 25. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 25. Dezember 1915:

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 26. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 26. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Dezember 1915:

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rückkehr König Ferdinands nach Sofia.

Sofia, 24. Dezbr. (U.) Nach mehrtägiger Reise durch das eroberte Mazedonien ist König Ferdinand heute wieder in Sofia eingetroffen. Gestern abend hatte der König noch eine längere Konferenz mit General Schelow und dem Generalstabschef Scholtow im Hauptquartier des bulgarischen Oberkommandos gehabt. Von seiner Fahrt durch Mazedonien zeigte sich König Ferdinand außerordentlich befriedigt. Der König, der vom Kronprinzen und dem Prinzen Cyril begleitet war, wurde überall als der Befreier begrüßt. Den stärksten Eindruck auf den König hat die Befestigung des Schlachtfeldes von Prizren gemacht. Obwohl die Griechen der gefallenen Serben und Bulgaren bereits beerdigt sind, bietet dieses Schlachtfeld noch immer ein anschauliches Bild des vollständigen Zusammenbruchs der serbischen Armee. Millionen von Patronen bedecken das ganze Land. Auf einem Hügel steht die zerbrochene Karosse König Peters. Die Russen decken alle möglichen Dinge zu, die aus seinem persönlichen Gebrauch herrühren. Hier wurde auch die serbische Krone gefunden.

Fehlgeschlagener Landungsversuch der Entente-Truppen bei Kavalla.

Sofia, 24. Dezbr. (U.) Es heißt, daß die Alliierten ihre von den Dardanellen vertriebenen Truppen bei dem griechischen Hafen Kavalla zu landen versucht hätten. Der Kommandant von Kavalla habe jedoch die Landung mit dem Hinblick darauf, daß er keine derartige Weisung erhielt, nicht gestattet.

Griechenland entwaffnet die auf griechisches Gebiet geflohenen Serben.

Budapest, 24. Dezbr. (U.) Nach einer „Bilag“-Meldung aus Athen veröffentlichten dortige Blätter eine Note des englischen Botschafters, aus der hervorgeht, daß griechische Truppen die auf griechisches Gebiet geflüchteten Serben tatsächlich entwaffneten. Der englische Gesandte Elliot erklärte bei Skutubis und erklärte im Namen der Entente, daß die Alliierten unbedingt daran festhalten, daß die auf

griechisches Gebiet geflohenen und dort entwaffneten serbischen Truppen ihre Waffen zurückerhalten müssen. Die Note erkennt an, daß Griechenland die Freiheit der auf griechisches Gebiet geflüchteten serbischen Militärpersonen nicht einschränkt, halte es aber mit dem Geiste der zwischen der Entente und Griechenland geschlossenen Verhandlungen und der bereits zustande gekommenen Vereinbarung für unvereinbar, daß den serbischen Soldaten die Waffen abgenommen würden. Skutubis erklärte, er werde diese Angelegenheit dem Ministerrat unterbreiten.

Die Befestigungsarbeiten der Entente-Truppen.

Athen, 24. Dezbr. (U.) Die französische Stellung längs der von Salonik nordwestlich laufenden Bahnlinie ist bis nördlich von Karasuli vorgeschoben worden. Die Franzosen besetzen zwei Stationen; ihre Hauptmasse bleibt jedoch in der Linie Kamegle konzentriert. Zahlreiche französische Truppen sind ferner bei Tropin vereint, wo Verschanzungen im großen Maßstabe angelegt wurden. Die griechische Gen-darmie und die geringen griechischen Truppen sind von dort entfernt worden. Alle Brücken, Bahnlinien und Straßen sind unterminiert worden. Der Plan der Alliierten geht dahin, außer Salonik auch die Halbinsel Chalkidiki stark zu befestigen, um nach allen Punkten sichere Rückzugsver-fügung zu haben.

Die Befürchtung der Bevölkerung von Salonik.

Salonik, 24. Dezbr. (U.) Die Bevölkerung ist infolge des Abzuges der griechischen Truppen sehr beunruhigt. Sie befürchtet, daß die Stadt in die Kampfzone einbezogen werde, zumal viele Kriegsschiffe im Hafen von Salonik zum Eingreifen bereit liegen. Einer neueren Verfügung zufolge soll jedoch eine ganze Division griechischer Truppen in Salonik zurückbleiben. Die Alliierten beabsichtigen trotzdem, die Befestigung der Stadt ganz in ihrem Sinne durchzuführen.

Die griechische Neutralität.

Athen, 24. Dezbr. (U.) Das Regierungsblatt „Embros“ bringt die Eigentümlichkeiten der griechischen Neutralität zur Sprache und stellt fest, daß es noch niemals der Fall war, daß ein neutrales Land zum Kriegsschauplatz gemacht wurde. Das Blatt fragt: Was wird aus Griechisch-Mazedonien, wenn dort Kämpfe entstehen? Es ist anzunehmen, daß für die französisch-englischen Truppen eine bestimmte Kriegszone festgestellt wurde. Welche Bedeutung hat aber diese Zone für die Truppen der Zentralmächte, die darauf nicht achten werden. Die griechische Armee möchte die Aufgabe haben, beide kriegsführende Parteien zu zwingen, nur innerhalb der Kriegszone zu kämpfen.

Die Politik Bulgariens.

Sofia, 24. Dezbr. (U.) Das sozialistische Blatt „Preporok“ führt aus: Die Ruhe auf der mazedonischen Front bedeutet keineswegs die Beendigung des Krieges. Bulgariens Krieg wird noch fortgesetzt. Bulgarien muß dem Lande zeigen, daß es nicht nur siegen, sondern eroberte Gebiete auch behalten kann.

Serbische Mißstimmung gegen England und Frankreich.

Lugano, 24. Dezbr. (U.) Auf der Insel An-cinara bei Sardinien trafen von den Serben gefangene Oester-reicher ein, darunter auch Offiziere. — Italienische Blätter berichten, daß die serbischen Flüchtlinge sich voller Erbitterung über die Haltung Englands äußern. Ohne dessen Unsicherheit und Schwanken wäre Serbien nicht zu Grunde gerichtet worden. Namentlich Militärkreise machen aus ihrem In-grimm gegen England und Frankreich kein Hehl. Um diese gefährliche Stimmung möglichst zu unterdrücken, habe die serbische Regierung von der geplanten Uebersiedlung nach Ita-lien abgesehen und ist bei dem See geblieben.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 26. Dezbr. (W. I. B. Nicht-
amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie am 24. De-
zember vormittags einen feindlichen Kreuzer, der sich dem Meerbusen von Saros zu nähern versuchte, dreimal ge-
troffen, so daß der Kreuzer sich entfernte. Als Nachmittags ein Kreuzer und ein Torpedoboot einige Granaten auf Riretsch Tepe, Buschul Kemik und Ari Burnu warfen, traf unsere

Artillerie einmal das Torpedoboot. Bei Sedd al Bahr be-
schloß unsere Artillerie die feindlichen Schützengräben vor
unserem linken Flügel und richtete erheblichen Schaden an. Ein
feindliches Flugzeug, das wir bei Bir el Sabbe herabgeschossen
haben, wird nach einigen Ausbesserungen von uns verwendet
werden. Der Flugzeugführer wurde lebend gefangen ge-
nommen, der andere infolge ist tot.

An der Kaukasusfront nichts Besondere außer
schwachem Feuergefecht.

An der Trakfront macht die Umfassungsbewegung
gegenüber dem bei Kut el Amara bedrängten Feind von allen
Seiten erfolgreiche Fortschritte. Die Beschließung der Stel-
lung und der Vorräte des Feindes in Kut el Amara hat
gute Ergebnisse.

Das mißlungene Dardanellenunternehmen.

Wien, 24. Dezbr. (U.) Die „Wiener Allg. Ztg.“
erfährt, daß unter dem Eindruck der Niederlage an den Dar-
danellen sofort ein Kriegsrat der Verbündeten abgehalten
worden sei, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen den
Vertretern Englands und Italiens kam. Von englischer
Seite wurde erklärt, daß das Dardanellenunternehmen frei-
willig eingestellt werde. Der italienische Vertreter stellte
sich jedoch auf den gegenteiligen Standpunkt und verlangte
die Fortsetzung des Unternehmens, da ein Freirücken der
türkischen Armee eine große Gefahr für Syrien bedeuten
würde. Gleichzeitig teilte er mit, daß Syrien für die Italiener so
gut wie verloren sei, da es von den Aufständischen bis
auf einen schmalen Küstenstreifen vollständig erobert wurde.
Unter diesen Umständen könnte Italien darauf bestehen,
daß die türkische Armee gebunden bleibe.

Die zwecklose Dardanellenexpedition.

Konstantinopel, 24. Dezbr. (U.) Da die Preis-
gabe der Stellungen bei Anaforta und Ari Burnu auf Gall-
poli der Ansicht entspringt, daß der Marsch auf Konstan-
tinopel unmöglich unter diesen Umständen, aber die Fort-
setzung des Kampfes bei Sedd-al-Bahr zwecklos ist, halten
hiesige Militärkreise es für wahrscheinlich, daß die Eng-
länder auch ihre Stellungen im Süden der Halbinsel auf-
geben, um einem aussichtslosen, verlustreichen Kampfe aus-
dem Wege zu gehen.

Kämpfe in Herbedschan.

Kopenhagen, 24. Dezbr. (U.) Nach einer zu-
verlässigen Meldung erhielt die türkische Kaukasusarmee er-
hebliche Verstärkungen, da sich starke Angriffe südlich von
Olta bemerkbar machten. Auch in Herbedschan ist es zu
ernsten Kämpfen gekommen, die für die Russen nicht günstig
zu stehen scheinen. General Rukhi befindet sich auf dem
Wege nach Tiflis.

Gute Fortschritte der Offensive gegen Mesopotamien.

Konstantinopel, 24. Dez. Die Offensive gegen
Mesopotamien macht häufige Fortschritte.

Die Bedeutung des Suezkanals für England.

Die verzweifelten Anstrengungen Großbritanniens, sich
unter allen Umständen den Besitz Ägyptens und die Beherr-
schung des Suezkanals zu sichern, rufen die Frage in den
Vordergrund, worin die Bedeutung dieses Schiffsweges liegt,
von dessen Behauptung, wie Lord Fraser in der „Daily
Mail“ kürzlich sagte Englands „Sein oder Nichtsein“ abhängt
ist.

Um den Wert dieses kürzesten Verbindungsweges zwi-
schen Großbritannien und Indien sowie den Gebieten des
fernen Ostens zu ermessen, muß man sich vergegenwärtigen,
daß von dem gesamten Verkehr im Suezkanal auf England
60 v. H. entfallen, indem beispielsweise im Jahre
1912 von den 5373 Schiffen, die den Suezkanal durchfuhren,
allein 3335 englische waren, während Deutschland, das mit
vor allen anderen Nationen an zweiter Stelle folgt, mit nur
698 Schiffen beteiligt war. Bei einer Sperrung des Kan-
als würde natürlich dieser gesamte gewaltige englische Schiffs-
verkehr unterbrochen werden, und die Schiffe nach Indien
und dem fernen Osten wären gezwungen, wieder den alten
Weg um das Kap der Guten Hoffnung zu nehmen, wodurch
die bedeutende Weg- und Zeiterparnis, die der Suezweg
bietet, fortfielen. Wie groß allein diese Zeiterparnis ist,
erhebt sich aus der Tatsache, daß bei der Fahrt durch den Suez-
kanal gegenüber dem Wege ums Kap bei einer Reise von
London nach Hongkong und Singapur 18, nach Rangoon
und Colombo 19, nach Yokohama 22, nach Bombay sogar

„Das bin ich! Und nun will ich an keinem Glücke
mehr zweifeln, an keinem!“

Hildebrand hielt die Hand fest, die sie ihm beim Tode
für die Rosen gereicht hatte.

„Und einen langen Brief haben Sie erhalten, aber
das Wie und Warum?“

„Ja, Herr Hauptmann, wollen Sie ihn lesen? Hier
ist er!“

Sie ging zum Fenstertische und holte den Brief.

„Wie dürfte ich! Aber erzählen könnten Sie mir von
dem, was ich wissen soll. Darum bitte ich herzlich —“

„Erzählen! — Ach, wie Heinz schreibt, ist nicht erzäh-
bar. Er hat seinen Stil für sich. Wissen Sie, das Fische,
das Unternehmende, um deswillen ich ihn lieb gewann, gleich
auf den ersten Blick —“

„Ja, aber wie darf ich denn? Ich empfinde es als
große Auszeichnung, als ungewöhnliches Vertrauen, aber
es geht doch nicht —“

„Wirklich nicht?“ Sie sah ihn zweifelnd an. „Ja,
wissen Sie, Herr Hauptmann, dann gibts einen großartigen
Mittelweg. Ich lese Ihnen den Brief vor, und Sie bilden
sich dann ein, ich hätte das, was Sie nicht hören sollen, weg-
gelassen. So kommt Heinz zu seinem Verfasserrecht und ich
zu meiner Freude darüber, daß ich einer teilnehmenden Seele
vorlesen kann, was ich für mich allein wohl schon geschma-
chelt habe.“

„Und ich komme zu meiner ausgezeichneten Be-
trauensundgebung. Da bitte ich sehr, gnädige Frau!“

Dann sahen beide sich gegenüber, und Melitta las
Hildebrand lauschte.

Als der Hauptmann gegangen war, setzte sich Melitta
an den Schreibtisch und verfaßte einen langen Glückwunsch-
brief an den Geliebten.

Wie stolz sie wäre und wie zuversichtlich. Wie nur
alle Welt wisse, welch tapferer und starker Mann er sei
in dessen Hand sie die ihre fürs Leben gelegt habe.

Und nebenan sah auch Hildebrand und schrieb heim-
lich seine Briefe jetzt wenig von ihm selbst, er
erlebte ja auch nichts Mittelswertes. Nach Regina, Rache
und Euse fragten sie, nach den kleinen Mitleidlichkeiten ihrer

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler-
Tannenberg.

15) (Nachdruck verboten.)

Dann widelte sich das Geschäft glatt und geräuschlos
ab. So einfach und schnell, daß ich heute noch staune, wie's
möglich war.

Ein paar der Herren verstanden Deutsch, wenigstens
so viel, daß sie zu der Meinung gelangten, ein Bataillon
habe den Ort besetzt und ein Entinnen gäbe es nicht mehr.
Da vertrauten mir denn der Herr Brigadier, ein Oberst und
zwei Majore, ein Hauptmann und drei Leutnants ihre Tegen-
an.

Ein spitzbüschiger Bedienter freilich hatte die Befehle
in den Ställen und Scheuern auf die Beine gebracht. Aber
auch die glaubten an das Bataillonsmärchen, und es gab
nur ein kleines, in der Pfingsternis wahnwitziges Schar-
mügel. Dann war die eine Hälfte in die Nacht hinausge-
schoben, die andere in einen Schafstall eingesperrt, nachdem sie
ihre Schicksalstrümpfe artig abgeliefert hatte.

Mit Morgengrauen kam nicht nur mein Bataillon, son-
dern auch noch die beiden anderen, und der Oberst begrüßte
mich nach erhaltener Meldung mit den Worten:

„Ich gratuliere Ihnen zum Eisernen Kreuz, Herr Leut-
nant, Ihnen und den anderen.“

Zwei Tage darauf hatte ich's, und nun erlapse ich
mich seit vierundzwanzig Stunden dabei, daß ich mir's alle
paar Minuten ansehe. Als ich zu meiner Einsegnung eine
Uhr bekam, trieb ich's ebenso. Seitdem hatte ich keine Ge-
legenheit, dieser stillvergnügten Eitelkeit zu frönen.

Wenn ich dir nun noch sage, daß der Hammelbraten aus-
gezeichnet war, den der Diener dem Brigadestab bringen
sollte und dann sehr höflich mir und meinen Kameraden auf-
trug, daß der Graf auf anständige Weise gehalten hatte,
und daß, wenn's die Verhältnisse erlaubten, der Oberst
beim zweiten Frühstück mit mir Brüderlichkeit gemacht hätte
— einen Kuß hat er mir wirklich gegeben — dann wirst
du ermessen, daß ich recht habe mit dem ersten Satze dieses
Briefes: „Ich bin ein Glückspilz!“

24 Tage an Fahrtdauer gewonnen werden. Ferner muß aber berücksichtigt werden, daß die gewöhnlich um den Suezkanal verkehrenden englischen Schiffe nicht in der Lage sind, die weitere Fahrt ums Kap unter Bedingungen zurückzulegen, die noch einen gewinnbringenden Betrieb möglich machen. Da auf dem Wege über das Kap die Kohlenhäfen nicht so dicht zusammenliegen, wie bei der Fahrt durch das Mittelmeer, den Suezkanal und das rote Meer, müssen die Schiffe bedeutend längere Zeit ohne neue Beladung auskommen, so daß sie bei dem durch die längere Reise ohnehin bedingten größeren Kohlenverbrauch und den entsprechend höheren Betriebskosten, außer dem Kohlenraum noch einen erheblichen Teil des allein nutzbringenden Frachtraumes für die Kohlenaufnahme bereitstellen müßten. Bei wesentlich verringertem Frachtraum und gesteigerten Betriebskosten wäre jedoch eine nutzbringende Reise, ohne erhebliche staatliche Zuschüsse und erhöhte Frachtlage ausgeschlossen. Erstere würde aber England bei seiner augenblicklich mangelhaften Finanzlage kaum leisten können, da sie gleich in gewaltigem Maßstabe erfolgen müßten, während sich die Frachtkosten schon jetzt ins Unerträgliche gesteigert haben, so daß eine noch weitere Erhöhung wohl kaum in Frage kommt. Aber selbst wenn sich durch irgendwelche tarifliche Maßnahmen die Uebelstände beseitigen ließen, so würden die am Kapwege liegenden Kohlenverorgungsplätze den vielfach gesteigerten Ansprüchen des Schiffsverkehrs auf die Dauer zu genügen nicht imstande sein; ihre Neuverforgung mit englischer Kohle, die die englischen Schiffe ihres unübertroffenen Heizwertes wegen zu verteuern pflegen, ist aber infolge der verminderten Kohlenförderung in England und der durch die verschiedenen Umstände sehr erschwerten Kohlenausfuhr aus England in Frage gestellt. Wollten die Schiffe sich mit geringwertiger, z. B. asiatischer Kohle versehen, so müßten sie die verminderte Qualität durch vermehrte Quantität ersetzen, also für ihren Kohlenbedarf noch mehr Frachtraum abgeben, wodurch die Reise noch weniger nutzbringend sein würde.

Die Folge aber dieser Umstände wäre die Stilllegung des größten Teils der Suezschiffe durch ihre Reederei; bei teilweiser Aufrechterhaltung des Verkehrs würden andererseits die Frachten und damit auch die beförderten Waren in einer Weise verteuert werden, daß dieser Zustand auf die Dauer von England nicht ausgehalten werden könnte. Was für ein Land wie Großbritannien, das sich aus eigener Erzeugung nicht ernähren kann, eine Unterbindung oder wesentliche Einschränkung der Ein- und Ausfuhr bedeutet, bedarf keiner weiteren Erörterung. Aber nicht allein für das Wirtschaftsleben Großbritanniens würde die Sperrung des Kanals einen schweren Schlag bedeuten, sondern auch in politischer Hinsicht würden sich an sie unabsehbare Folgen knüpfen. Die Unfähigkeit, den Suezkanal zu behaupten, würde nach Feilers Auffassung „Unruhen in Indien, Verrückungen in Australien und den sofortigen Zusammenbruch des englischen Ansehens im fernsten Osten hervorrufen.“ Wie man sieht, hängt mithin von der Offenhaltung des Suezkanals für England der größte Teil seiner politischen und wirtschaftlichen Weltmachtstellung ab.

Die Beschlüsse des letzten Kriegsrates.

Amsterdam, 24. Dezember. (T. N.) Obwohl über die jüngste Beratung des gemeinsamen Pariser Kriegsrates das größte Stillschweigen beobachtet wird, erfährt man doch durch parlamentarische Indikationen, daß der Kriegsrat im allgemeinen die folgenden Beschlüsse gefaßt haben soll: 1. die Entente-Truppen in Saloniki sind auf 500 000 Mann zu bringen, wie dies General Serrail, der dortige Oberbefehlshaber, es fordert, 2. Gallipoli soll allmählich ganz geräumt werden. Es befinden sich noch 100 000 Mann dort, 3. Landung der Verbündeten in Kleinasien, 4. an der Westfront bis zum Frühjahr die strikte Defensiv zu beachten, 5. Italien verpflichtet sich, 50 000 Mann zur Verteidigung Ägyptens zur Verfügung zu stellen.

Bevorstehende Reise d'Annunzios nach Paris.

Von der Schweizer Grenze, 24. Dezbr. (T. N.) Wie dem „Petit Journal“ aus Rom gemeldet wird, beabsichtigt Gabriele d'Annunzio nächstens nach Paris zu gehen, um anlässlich des großen Wohltätigkeitsfestes der französisch-italienischen Liga eine seiner Brandreden über den Krieg vom Stapel zu lassen.

Bevorstehende Aufteilung Persiens durch England und Rußland.

Bukarest, 24. Dezbr. (T. N.) „Vittorini“ meldet aus Petersburg: Zwischen England und der russischen Regierung werden Verhandlungen über eine Aufteilung Persiens geführt. Beide Staaten wollen Persien annektieren. Rußland würde Nordpersien und England Südpersien erhalten. Die Annexion soll unter dem Vorwande, daß die Deutschen und Türken in Persien Agitation treiben, binnen kurzer Zeit erfolgen.

Streichung der bulgarischen Schulden in Rußland.

Kopenhagen, 24. Dezbr. Die „Brisemjia Wjedomosti“ meldet: In der Sitzung der Budgetkommission der Reichsduma teilte der Vertreter der Reichsschuldenverwaltung mit, daß die Staatsschulden Bulgariens an Rußland 39 Millionen Rubel betragen. Die Kommission beschloß darauf einstimmig, zu beantragen, diesen Posten zu streichen, da seine Eintreibung nicht wahrscheinlich sei.

Die Hauptsache nicht vergessen!

Es scheint, daß manche Leute bei uns auch im Kriege ein schlechtes Gedächtnis haben, und daß sie auch die Hauptsache schnell vergessen, wenn man sie ihnen nicht immer von neuem wiederholt. Die Hauptsache, das ist die Mahnung: sparsam sein mit dem Brot und mit allen Nahrungsmitteln! Daß wir nicht auszuhungern sind, das wissen wir. Aber was wir nicht vergessen dürfen, das ist, daß jeder einzelne Bürger in Stadt und Land, bei der eigenen Ernährung wie bei der Fütterung des Viehs, das Seine dazu tun muß, um im Aushungerungskriege zu siegen. Wir reichen, wenn wir sparen! Also muß der einzelne vor allem sparen — das Reichen kommt dann schon von selbst! Daran werden wir jetzt wieder erinnert. Denn es zeigt sich, daß wir mit dem Brot vielleicht schon wieder allzu sehr gespart haben. Die Ernteschätzung für Brotgetreide hatte im Juli d. Js. ziemlich günstig gelaute, und

die Reichsgetreidestelle hatte daraufhin die Zügel etwas gelockert. Die Tagesration war um ein Viertel, auf 225 Gramm, erhöht worden; das Ausmahlungsverhältnis wurde auf 75 Prozent ermäßigt, so daß die Menschen angenehmeres Mehl und die Tiere mehr Kleie bekamen; auch direkt für Futterzwecke wurden ziemlich bedeutende Getreidemengen freigegeben, und für Feigwaren, Reis und manches andere gab es mehr Mehl. Nun ergibt die im November veranstaltete Vorratserhebung, daß die Vorräte nicht so groß sind, wie man nach der Schätzung vom Juli hätte glauben können. Ein sicheres Resultat ist das noch nicht; die Bestände sind wahrscheinlich nicht sehr genau erfasst worden; viel Getreide ist noch nicht ausgedroschen und deshalb schwer zu schätzen; auch sonst ging vieles auf Schätzungen, die erfahrungsgemäß bei solchen Gelegenheiten nach unten übertreiben. Es wird deshalb eine genaue Nachprüfung der Vorratserhebung stattfinden, deren Ergebnis bis Mitte Januar vorliegen soll. Sie soll sehr sorgfältig angestellt werden, vereidigte Vertrauensleute sollen an Ort und Stelle Entschätze und Vorratsangaben vergleichen, noch nicht ausgedroschenes Getreide soll, wenn nötig mit Unterstützung der Reichsgetreidestelle, ausgedroschen werden. Um ganz sicher zu gehen, soll die Reichsgetreidestelle sofort all das Getreide aufkaufen, das die Kommunen zur Selbstwirtschaft nicht nötig haben. So wird man den genauen Überblick über die Lage unserer Brotversorgung zu gewinnen suchen, den man unbedingt braucht, damit wir uns richtig einteilen können und nicht im Laufe des Jahres unangenehme Überraschungen erleben. Die reichen Zufuhren aus dem Baltan werden uns ja auch zustatten kommen. Einstweilen aber sollen wir uns der Vorratserhebung vom November und ihrem Ergebnis das lernen, daß wir die im ersten Kriegsjahre geübte Sorgfalt nicht etwa jetzt außer acht lassen dürfen. Die Getreide-Organisation wird hoffentlich auch in der neuen Form sicher und ungehindert funktionieren, und zu dem Verantwortungsgesühl der Männer an ihrer Spitze haben wir das Vertrauen, daß sie unter allen Umständen das durchsetzen, wofür sie bestellt sind. Aber die Organisation kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie auf allen Seiten, bei den Landwirten wie bei den Verbrauchern, verständnisvolle und verantwortungsvolle Mitarbeit findet. Die Vorschriften über die Verwendung der Getreidevorräte müssen von jedem einzelnen genau eingehalten werden. Wer Brotgetreide über das ihm zugebilligte Maß verbraucht und wer Brotgetreide verfüttert, der veründigt sich an der Gesamtheit, der hilft unseren Feinden!

Essen und Trinken darf im Kriege nicht zum Vergnügen gehören — es ist ein notwendiges Übel! Das empfindet die große Masse der Verbraucher schon in den Preisen; es ist nötig, daß auch die Wohlhabenden es nicht vergessen. Und vor allem dürfen die Landwirte nicht vergessen, daß das Brotgetreide beschlagnahmt ist, daß sie es nicht verfüttern dürfen. Wir reichen — wenn wir sparen. Diese Hauptsache dürfen wir nicht aus dem Gedächtnis verlieren.

Die Frage der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer.

Berlin, 24. Dezember. (T. N.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, beruht die Annahme, daß das preussische Finanzministerium sich mit der Frage der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer noch nicht beschäftigt habe, auf einem Mißverständnis. Es darf vielmehr als sicher gelten, daß die Frage in der nächsten Tagung des Landtages eine Rolle spielen wird.

Bevorstehende Veränderungen im englischen Kabinett.

Amsterdam, 24. Dezbr. (T. N.) In London verlautet, daß tatsächlich im englischen Kabinett Veränderungen bevorstehen. Man spricht angeblich vom Rücktritt Aquiliths, in welchem Falle auch Grey nicht bleiben kann. Da Ritchener binnen kurzem nach Ägypten geht, würde wahrscheinlich Lord Haldane das Kriegsministerium übernehmen. Vielfach werde gewünscht, daß Lord Fisher in seinem früheren Amte als erster Seelord wieder eintrete. Im Volke verbreitet sich immer mehr die Ansicht, daß die bisherige Regierung dem Lande immer nur neue Entlastungen gebracht habe.

Die Ansicht Runcimans.

Amsterdam, 24. Dez. (T. N.) Im Unterhause erklärte Runciman, die Handelskammer beschäftige sich mit dem finanztechnischen Problem für die Zeit nach dem Kriege; in kaufmännischer Hinsicht sei Deutschland schon ein geschlagenes Land, aber es muß verhindert werden, daß es nach dem Krieg sein Haupt wieder aufrichten kann.

Schweden und England.

Stockholm, 24. Dezbr. (T. N.) Die „Times“ melden aus Washington: Amerika hat bei der englischen Regierung Vorstellungen wegen der Beschlagnahme der schwedischen Weihnachtspost erhoben. Mit Rücksicht auf die Beschlagnahme von Gummi, die die Engländer auf dem Dampfer „Hellig Claf“ vornahmen und der infolgedessen getroffenen Maßnahmen gegen die schwedische Paketpost ist es unwahrscheinlich, daß der amerikanische Protest ernsthafte Folgen haben wird. Wie wir erfahren, wird Schweden an seinen Forderungen festhalten, daß es den ganzen beschlagnahmten Gummi von England ausgeliefert bekomme. Es handle sich um den Grundlag, daß die abgegangene Post zwischen den neutralen Staaten und einer kriegsführenden Macht nicht beschlagnahmt werden darf. Wenn England nicht nachgibt, wird sich der Konflikt zuspitzen. Wie eine Göteborger Zeitung meint, würde der Zurückhaltung der Paketpost als Verschärfung die Zurückhaltung der Briefpost folgen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 27. Dezember 1915.

Die Weihnachtsfeiertage nahmen auch in unserer Stadt einen ruhigen Verlauf. Fremdenverkehr war nicht zu beobachten, ließ das schlechte Wetter einen solchen auch nicht erwarten. Die Weihnachtsfeiern in den Familien standen fast alle unter dem Zeichen des Krieges; Vereinsfestlichkeiten wurden nur in beschränktem Maße abgehalten.

Weihnachtsfeier im Reservelazarett Pallottinerstation. Die Bemühungen der hiesigen Frauenvereine, die sich im nationalen Frauendienst zur Versorgung von Weihnachtsbedürfnissen für Verwundete zusammenschlossen, haben unter anderem auch im Reservelazarett-Missionshaus zu wohlgekommenem Erfolge geführt. Im Verein mit den Pallottinern konnten schöne Gaben vorbereitet

werden. Am 23. Dezember, nachmittags 6 Uhr, fand im festlich geschmückten großen Speisesaal des Hauses die Weihnachtsfeier statt. Die Verwundeten nahmen an den Tischen Platz, auf welchen für Jeden das Weihnachtsgeschenk zurecht lag. Um die letzten mühsamen Vorbereitungen hatte sich neben den Kräften des Hauses besonders Frau Hauptmann Dirksen verdient gemacht. Den modernen Kriegern und ihren Gassen boten die Pallottiner ein geschickt zusammengestelltes, fast überreiches Programm dar, das in seiner glatten und stellenweise vollendeten Ausführung ein dankbares Publikum fand. Zu den gelungenen gesanglichen, musikalischen und poetischen Leistungen der Pallottiner traten zwei sehr beifällig aufgenommene Gesangsvorträge von Fräulein de Niem, die in Frau Justizrat Racht eine geschickte Begleiterin fand. Fräulein Heide deklamierte ausdrucksvoll sinnige religiöse Poesie. Nach längerer freundlicher Unterhaltung mit den fröhlich und dankbar gestimmten Kriegern zerstreuten sich die Gäste gegen 7 1/2 Uhr. Bei den Herren vom Missionshause bemerkten wir den Bischof Hennemann von Kamerun. Neben den Ärzten (Stabsarzt Dr. Waller und Frau, leitender Arzt Dr. Hartmann mit Familie, Herr Dr. Böllmann) hatten die nachstehenden Damen vom Nationalen Frauendienst und kath. Frauenbund: Frau Justizrat Racht und Frau Gymnasialdirektor Bedmann, ferner u. a. die um die Feier sehr verdiente Frau Regierungsrat von, Frau Direktor Heide usw. Platz genommen. Der den aufopferungsvollen Damen sowie der Hausleitung, den Ärzten, Schwestern und Pflegern gebührende Dank fand Ausdruck in der Ansprache des Herrn P. Bogdanski.

Die Lahn ist durch die vielen Regenfälle der letzten Tage wieder bedeutend gestiegen.

Camberg 24. Dez. Wie schon im Vorjahre, veranstaltete die Stadt wieder eine allgemeine Weihnachtsfeier für die hiesigen Kriegskinder. Diesmal langte jedoch der Rathausaal nicht mehr für den Aufbau der Gaben und es mußten ineinanderführende Schulsäle genommen werden, da rund 350 Kinder zu bedenken waren. Die Feier eröffnete Herr Bürgermeister Pippberger mit einer der Gelegenheit und der Zeitlage angemessenen Ansprache an die Kinder und Mütter. Dem reichten sich unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Staat einige recht sinnig von den Kindern vorgetragene Weihnachtslieder und Gedichte an.

F. C. Viehbach a. Rh. 26. Dez. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten heute der hier im Ruhestand lebende frühere Bürgermeister von Weiburg Adolf Schäum und seine Ehefrau Maria geb. Will.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag, den 28. Dezember 1915.

Weist wolfig und trübe, Niederschläge (vorwiegend Regen), milde.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Limburg.

Verordnung

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

An die Stelle der Verordnung vom 27. 10. 1914 — III b Nr. 36852/2621 — betr. Anmeldepflicht der Ausländer tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Verordnung:

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Aufenthalt und Aufenthalt vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914, R. G. Bl. S. 251) bei der Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) persönlich anzumelden.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2. Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paße vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergleichen Räumen (Wohnhäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Ort nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) hat über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Nationalität, Paßnummer und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Abreise angeben; Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind täglich in den Landkreisen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeivorstand (Polizeipräsident, Erster Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Stellvert. Generalkommando.

18. Infanterie.

Der kommandierende General: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

III b. Tgb.-Nr. 25 300/11831.

Wird zur genauesten Beachtung veröffentlicht. Die An- und Abmeldung hat im Polizeibüro, Rathaus Zimmer Nr. 4, zu erfolgen.

Limburg, den 21. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung: Haerten.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied sanft unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Louis Königsberger

nach längerem Leiden im 49. Lebensjahre.

Limburg, Köln, Krefeld, den 26. Dezember 1915.

Frau Betty Königsberger, geb. Reis
Emil Königsberger und Frau
Hugo Goldschmidt und Frau Henriette geb. Königsberger }
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet statt Dienstag den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Flathenbergstrasse 2.

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft
von Dienstag den 28. Dezbr. nachmittags
bis einschliesslich Sonntag den 2. Januar
geschlossen.

A. Königsberger
Flathenbergstr. 2.

Zuverlässige 4/299
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung
gesucht.
Gaswerk Limburg.

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
inseriert man mit
gutem Erfolge in dem
Limburger
Anzeiger.

Für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger
Limburgs sind weiter eingegangen: 1. Fabrikant Louis Kremer
50 Mt., 2. Allgemeiner Bürgerverein Limburg 30 Mt.,
3. R. R. 6 Mt., 4. Ungenannt 15 Mt., 5. Ungenannt
7 Mt., 6. Loge zu den 3 Türmen 200 Mt., 7. Ungenannt
100 Mt., 8. Ungenannt 10 Mt.
Den hochherzigen Spendern besten Dank.
Um weitere Gaben wird gebeten.
Limburg, den 23. Dezember 1915.
1/299 Der Bürgermeister: Haerten.

Ausrüstungsstücke
für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.
Uniformtuche — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung. 1/223
Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Nach Grund des § 3 der Verordnung über den Verkehr
mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom
28. Juni 1915 wird hiermit folgendes angeordnet:

§ 1. Das Ausbreichen des Brotgetreides (Weizen und
Roggen) hat bis spätestens zum 3. Januar 1916 zu erfolgen.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 57
der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und
Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 mit
Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu
1500 Mark bestraft, auch kann bei Nichtbefolgung der An-
ordnung die Behörde die erforderlichen Arbeiten auf Kosten
des Verpflichteten durch einen Dritten vornehmen lassen.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der
Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Limburg, den 23. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Abicht.

Königlicher Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wir erwarten, daß die wenigen hiesigen Landwirte, welche
bisher ihr Brotgetreide noch nicht ausgedroschen haben, der
Anordnung pünktlich nachkommen werden, sodas von Zwangs-
maßnahmen abgesehen werden kann.

Limburg, den 24. Dezember 1915.

5/299

Der Magistrat: Haerten.

Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden und der Beerdigung
unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

Herrn Heinrich Bernd

Kgl. Lokomotivführer a. D.

erwiesene Teilnahme spreche ich hiermit im Namen
der trauernden Angehörigen meinen tiefgefühlten
Dank aus.

Limburg, den 27. Dezember 1915.

2/299

Ernst Wagner.

Apollo-Theater.

Heute, 27. Dezember 1/7 Uhr nochmals

3/299

Die Schwerter heraus!

Die auswärtigen Bezieher

des

„Limburger Anzeiger“

bitten wir, die Bestellung für das erste Vierteljahr 1916
möglichst so fort aufzugeben, damit die Zustellung nicht unter-
brochen wird. Der ununterbrochene weitere Bezug des Lim-
burger Anzeiger wird unseren Freunden um so mehr am Herzen
liegen, als die nächste Zeit voraussichtlich wieder

wichtige Entscheidungen auf den Kriegsschauplätzen

bringen wird. Wie immer, wird der Limburger Anzeiger
bemüht sein,

rasch und zuverlässig

zu berichten; er wird, dem alten Grundsatz getreu, bloße
Sensationsmacherei von sich fernhalten. Die Sachlichkeit des
Limburger Anzeiger, seine gutdeutsche Haltung seit Jahrzehnten,
sind durch die Treue unseres Leserkreises längst so deutlich
anerkannt, daß wir nicht zweifeln, auch den ferneren Weg mit
ihm gemeinsam wandern zu dürfen zu neuen Zielen.

Bestellungen auf den Limburger Anzeiger nehmen sämtliche
Postanstalten, die Briefträger und Träger unseres Blattes
entgegen.

Der Verlag des „Limburger Anzeiger“.